

Bonnekamp's Burgaltendorf

Das Rosenkranzgebet – Erfindung eines Burg-Altendorfers?

In den mehr als 30 Jahren, in denen ich mich mit der Geschichte unseres Stadtteils beschäftige, habe ich auch immer guten Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen der Nachbarorte gehabt. Es gehörte und gehört unter uns zum guten Ton, die Nachbarn von Funden zu verständigen, die ihren Ort betreffen.

Die Lektüre des Buches über die Burg Horst (Irene Voigt: „Burg Horst – Die Geschichte eines alten Hauses an der Ruhr 1142 – 1983“) hat mich unter anderem auf die Spur eines Sohnes unserer Burgherren gebracht. Geboren um 1375 in unserer Burg wurde er Mönch und nannte sich Adolf von Essen.

In Gesprächen mit Frau Voigt erzählte sie mir, wie man zu dem Wissen über ihn gelangt ist. Danach lag ein Essener Soldat im 2. Weltkrieg an der Ostfront in einer Situation, in der rechts und links von ihm Kameraden starben. In dieser Lage machte er ein Gelübde: Sollte er den Krieg überleben und heimkommen, werde er die Geschichte des Rosenkranzes erforschen.

Er überlebte, kam heim und erinnerte sich eines Tages seines Gelübdes. Doch bald wurde ihm klar, dass ihn die Erfüllung des Gelübdes überforderte. So wandte er sich an den Pater K. J. Klinkhammer, der am Kloster in Stoppenberg tätig war. Ihn bat er, ihm bei der Erfüllung seines Gelübdes zu helfen. Klinkhammer sagte zu, obwohl nicht begeistert. Er stieß bei seiner Suche auf eine Gruppe von Mönchen, die an der Wende von 14. zum 15. Jahrhundert lebte. Das ließ ihn dann nicht mehr los. Diese Gruppe hat in dieser Zeit aus Vorformen den Rosenkranz entwickelt, wie er noch heute gebetet wird.

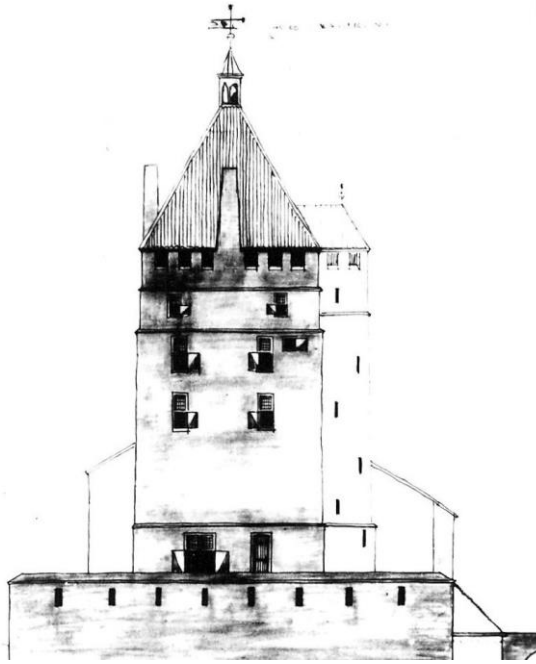
Klinkhammer hat die Ergebnisse seiner Forschungen 1972 in den „Frankfurter Theologischen Schriften“ veröffentlicht.

In der Zeit, in die er eintauchen musste, grassierte in ganz Europa die Pest. Sie suchte ganze Landstriche wiederholt heim und forderte dabei Millionen Toter. Viele Regionen wurden mehrfach aufgesucht und dabei völlig entvölkert. Andere ließ sie zwei-dreimal aus, um sie bei der vierten oder fünften Welle hinwegzuraffen.

Die Ursache dieser Pest wurde erst Jahrhunderte später entdeckt.

Die Menschen reagierten unterschiedlich auf diese Pandemie. Während die einen ihre Frömmigkeit noch steigerten, gaben sich die anderen im Angesicht des nahen Todes hemmungslos allen irdischen Genüssen hin.

In dieser Zeit, um 1375, gebar unsere Burgherrin, eine der letzten aus der Ritterfamilie derer von Aldendorpe, einen Sohn.



die Burg um 1400, Geburtsort von Adolf

Er wurde später Mönch im Orden der Dominikaner. Einem Mitbruder offenbarte er sein Schicksal als Kleinkind auf unserer Burg. Klinkhammer beschreibt das so:

„Noch im Alter von drei oder vier Jahren war Adolf körperbehindert, er konnte nicht laufen. Um sich auf dem Boden fortzubewegen, mußte er zum großen Schmerz der Eltern die Arme gebrauchen. Seine Mutter versuchte alles Mögliche, um dem abzuhelpfen. Vergebens. Da kam eine alte Frau zu ihr und sagte; 'Wenn ihr auf mich hört, kann ich Euren Sohn gesund machen'. Sie verlangte von ihr, daß sie die Penaten anflehe, d. h. die Muttergöttin, im Volke „dy Verholen` genannt. Ohne weiter zu überlegen stimmte die Mutter sogleich zu. Die Alte richtete ein Bad her und legte den Jungen hinein. Eine kleine Weile blieb er darin sitzen. Dann erhob er sich, stand aufrecht, sprang geheilt hinaus und lief umher. Vor Staunen konnte sich die Mutter nicht fassen; und von da an glaubte sie den Werken der Alten und verehrte diese teuflische Göttin gar sehr.

Als nach langen Jahren der Junge herangewachsen, in den Schulen studierte und 'Baccalaureus in artibus` geworden war, gelang es ihm nur schwer, seine Mutter von diesem perfiden Irrtum gegen den katholischen Glauben loszureißen. Sie entgegnete ihm immer wieder: 'Ach, was du nicht sagst! Hätte ich dich nicht auf diese Weise behandelt, dann wärest du heute noch ganz gelähmt und erbärmlich`.'“

Ich werde später auf dieses „Wunder“ zurückkommen.

Adolf studierte 1398 in Köln und trat zu dieser Zeit in das Kartäuserkloster bei Trier ein und nannte sich „Adolf von Essen“.



das Kloster Karthaus heute

Bald wurde er Vertrauter, Beichtvater und Briefpartner der lothringischen Herzogin Margarete von der Pfalz (1376 – 1434). Diese war die Gattin des Herzogs Karl II. Karl führte ein ziemlich sittenloses Leben, ganz im Gegensatz zur Herzogin. Nachdem Karl sich eine Mätresse genommen hatte, zog Margarete sich auf die Burg in Siercks les Bains an der Mosel nahe Trier zurück. Sie gründete dort ein Hospital, widmete sich persönlich der Krankenpflege und führte ein tief-frömmiges Leben. Als Beichtvater hatte sie sich den fast gleichaltrigen Adolf von Essen erwählt. Adolf schrieb über sie:

„Mit Staunen und Beschämung sah ich, wie die Herzogin ... in die Spitäler ging, daselbst die abscheulichsten Geschwüre der Armseligen mit ihren Händen berührte, die Verwahrlosten von ihrem Aussatze, von ihrem Eiter und Ungeziefer reinigte ...“



Blick von der Herzbουργ
auf Siercks les Bains

Adolf von Essen war der Kopf einer Gruppe von Mönchen, die dem Rosenkranz eine neue, bis heute gültige Form gegeben hat.

Er verfasste verschiedene Schriften in der deutschen Sprache der damaligen Zeit für die Herzogin. Damit wollte er sie zum Gebet des Rosenkranzes anregen und so auf ihrem Weg der Frömmigkeit helfen.

In der „Zwanzig-Exempel-Schrift“ gibt er eine volkstümlich anschauliche Anleitung zum Beten des Rosenkranzes. Sie beginnt wie folgt:

„Unser Frauwen Marien Rosengertlin“.

Hier sein Text:

*„Wie der rosenkrantz ist funden: Daz erste exempel by dem Rosenkrantz:
Eyn goder eynfaldiger wertlicher mentsche hatte gewonet, daz er alle tage machte
eynen krantz von rosen oder von blumen oder von rute oder wo von er aller beste
kunde, dar nach die zijt was in dem iare, und satzte den krantz off unser frauwen Marien
bilde.
Dar jnne hatte er groß genuge und ynnigkeit. Da sag die Jungfrauwe Maria an die gude
meynunge sines hertzen und wolde yme fort helffen und gab yme in, daz er jn ein gestlig
leben ging und wart eyn liebruder in eynem cloister.
Nun wart yme dor so vil beffolen in gehorsamkeit zu dun, daz er nicht zijt hatte Marie
jren krantz zu machen, als er vor det. Darumb wart er so sere zu unfreden. Daz er dar
umb wolde witder uß gan in die werlt.
Des wardt gewar eyn alder geistlicher vater. Der gab yme wissen rait und heißen
sprechen alle Tage 5) Ave Maria vor den kranzte und globte yme, daz die konigyn Maria
da lieber solde haben dan alle Rosenkrentze, die er ye vor hatte gemacht; der bruder
folgete rades und thet also etliche zijt.
Nun wart er eyns gesant an eyne stat. Da yme gebort zu riten durch eynen walt, dar jnne
rauber waren. In dem walde bant der bruder sin phert an eynen baum und kneyte dar by
und sprach sine 5 Ave-Maria. Da worden die rouber des bruders gewar und wolden yme
sine phert nehmen und berauben. Sunder ee sie zu yme kamen, sahen sie von verrens
eine wonder schone Jungfraue by yme stan, die allez uber ein cleine wile nam uß sinem
monde eyne schone rose und machte eynen rosenkrantz. Da der gereit wart, da satze
sie yne off ir heupt und fuir off zu hiemel.“*

Die letzten Zeilen des Werkes lauten:

*„Und alleß, daz ich gesaget han, han ich darumb gesaget, daz ir wißen sullet, wie vil
gudes uß diesen rosenkrentzlin kompt und darynne verborgen ist; daz ich uch nit
gesaget han noch sagen kann, daß auch Got selber baß wolle offenbaren dan ich
und mynneund lust darzcu geben, als ich uch gan; daz ir eß one verdroßenheit moget
alledag ynneclichen gesprechen, also eß hernach geschrieven wirt stan zu lobe Got,
unserem heren Jesu Christo, und czu eyner czierheit der cronen unserer
Jungfrauwen Marien, der hymel konniginne, die uns allen, als sie woil vermag, von
yrem Kynde erwerbe, daz wir nach diesem fruchtsamen leben in die siherste stait
Jerusalem bij eyn und czu ym komen und mit den ewigbluenden rosen und blumen
des hiemelschen paradiß gekronet werden, do uns alle hienfure der Vatter und der
Sone und der heilige Geist, eyn Got. Amen.“*

Klinkhammer schreibt zu Adolfs Texten:

*„Diese Schrift ist in einer Vorstellungswelt und Denkweise abgefaßt, die uns fremd
geworden ist.“*

Adolfs Texte waren zunächst als Hilfe für die Herzogin von Lothringen gedacht. Sie wurden sehr bald in kirchlichen Kreisen verbreitet, nicht nur klerikalen. So finden wir sie bald in Köln, Mainz, Straßburg, Koblenz und Nürnberg.

Ich habe darauf verzichtet, die Texte Wort für Wort zu übersetzen – ich hoffe, dass sie den Sinn des meisten erfassen.

Die Zeit Adolfs war geprägt durch die immer wieder auftretende Pest, die große Teile der Bevölkerung Europas hinraffte. Sie war auch geprägt durch kirchliche Reformbewegungen und durch Kräfte, die dagegen waren. In diesem Spannungsfeld lebte Adolf.

Von 1309 – 1415 war er Prior der Trierer Kartause. Dann war er für einige Jahre in der Kartause in Sierck und am Hof von Lothringen, wo er der Herzogin Margarete nahe war.

Als er danach an die Trierer Kartause zurückkehrte, wurde er dort Vikar. Hier war er Repressionen und Ordensstrafen ausgesetzt. Das führte zu Versetzungen nach Arnheim und Lüttich.

1437 kam er dann nach Trier zurück und wurde dort wieder Vikar.

Ab 1438 grassierte die Pest erneut im Trierer Raum und erfasste auch Adolf; er starb am 26. Mai 1439.

Das Rosenkranzgebet

Der Rosenkranz besteht aus einem Kranz mit fünfmal 10 Perlen. Die 10 werden jeweils von einer meist größeren Perle unterbrochen. Eine der größeren Perlen dient als Verbindungsglied zu einer weiteren Kette mit drei kleineren Perlen und einem Kreuz.



Das Rosenkranzgebet beginnt mit dem Kreuzzeichen und dem katholischen Glaubensbekenntnis: Dann wird die große Perle über dem Kreuz berührt und dabei das "Vaterunser" gebetet. Bei den folgenden drei Perlen wird je ein "Gegrüßet seist du, Maria" gebetet, verbunden mit je einer Bitte an Jesus.

Es folgt vor der ersten Perle des zusammenhängenden Kranzes das "Kreuzzeichen und das "Vaterunser".

Nach jeder Zwischenperle folgen zehn "Gegrüßet seist du, Maria" – dazu jeweils die Texte der verschiedenen Rosenkranzgeheimnisse. Es gibt den freudenreichen, den lichtreichen, den schmerzhaften und den glorreichen Rosenkranz. Sie beinhalten Phasen aus dem Leben Jesu.

Es werden in den Monaten Mai und Oktober Rosenkranzandachten gehalten; der Rosenkranz wird aber auch an Fronleichnam und bei Wallfahrten gebetet.

Woran litt der kleine Adolf?

Ich möchte hier auf die Frage eingehen, welche Krankheit der kleine Adolf wohl hatte, die ihm das Laufen unmöglich machte.

Die Ärzte, die ich befragt habe, konnten mir keine befriedigende Antwort geben; der genannte Autismus schien mir nicht plausibel. Ein Arbeitskollege, früher als Sanitätsgefreiter bei der Bundeswehr, war der Meinung, dass Adolf an einer Verstopfung der Gehörgänge gelitten hat. Dadurch war sein Gleichgewichtsgefühl gestört. Durch das Bad hat sich die Verstopfung gelöst – und das Gleichgewichtsgefühl war da.

Haben Sie eine bessere Erklärung?

Zum Schluss ein Geständnis:

Klinkhammer hat auf Grund des Namens „Adolf von Essen“ und anderer Indizien den Schluss gezogen, dass Adolf aus der Ritterfamilie unserer Burgherren „von Aldendorpe“ stammte. Diese Familie hatte ja über mehrere Generationen den „Drosten“ am Hofe der Essener Fürst-Äbtissin gestellt. Eine Reihe anderer Söhne der Familie hatte über einige Generationen geistliche Berufe ergriffen.

So ist wahrscheinlich - aber nicht sicher, dass Adolf von unserer Burg stammte.

Dieter Bonnekamp, im Juli 2021